



Die Initiative zur Förderung des Europäischen Aals (IFEA) erhielt anlässlich einer Aalbesatzmaßnahme an der Schlei die „Goldene Reuse“ für ihr Engagement für den Aalbestand (v.l.n.r): Olaf Jensen (Aalfischer), Daniel Günther (Ministerpräsident Schleswig-Holstein), Alexander Wever (IFEA), Lorenz Marckwardt (Vorsitzender Landesfischereiverband SH).

FOTO: IFEA

Aalfangverbot und Glasaalschmuggel

Zwei Facetten eines bislang ungelösten Problems

Mehrere kürzlich am Frankfurter Flughafen abgefangene Schmuggel-Koffer mit Glasaalen und ein im Dezember vom EU-Ministerrat für 2019 verabschiedetes dreimonatiges Fangverbot für Aale aller Altersstufen in marinen Gewässern Europas beleuchten die Vielfältigkeit der Probleme und Lösungsansätze bei der Wiederherstellung des europäischen Aalbestands. Die Sustainable Eel Group (SEG) und die Aal-Initiative fordern koordinierte Aktionen, um den Aalbestand zu stützen.

Zum ersten Mal wurden an einem deutschen Flughafen Wildtierschmuggler erwischt, die versucht haben, lebende Jungtiere des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*), sogenannte Glasaale, illegal nach Asien zu transportieren. Wie der deutsche Zoll mitteilte, wurden am 28. November und 19. Dezember am Flughafen Frankfurt insgesamt 4 Koffer mit über 100.000 Glasaalen beschlagnahmt, verpackt in mit Wasser und Sauerstoff gefüllten Plastikbeuteln. Seit 2010 ist der Handel Europäischer Aale über die europäische Außengrenze hinaus verboten, um den europäischen Bestand wieder aufzufüllen.

Erlöse wie beim Drogen- oder Waffenschmuggel

„Leider sind diese Vorfälle keine Überraschung und es war nur eine Frage der Zeit bis auch in Deutschland Glasaal-Schmuggler gefasst werden“, sagt Florian Stein, Aalhandelsexperte der Europäischen NGO Sustainable Eel Group (SEG). „Im letzten Winterhalbjahr wurden in Europa fast sechs Tonnen, das sind etwa 18 Millionen Glasaale, vorwiegend an europäischen Flughäfen und bei gezielten Polizeioperationen beschlagnahmt. Spanischen Polizei-Informationen zufolge sollten

mindestens 720.000 dieser Glasaale in Koffern von Portugal und Spanien über Frankfurt und München nach Asien transportiert werden. Die Dunkelziffer liegt vermutlich weit darüber.“

In den letzten Jahren wurde der Handel mit Glasaaalen von Europa nach Asien als ernsthafte Bedrohung für den Bestand eingestuft, und gemessen an der Anzahl der geschmuggelten Tiere und dem Marktwert der erzeugten Produkte könnte es sich tatsächlich um eines der größten Wildtierverbrechen der Welt handeln. Auf dem Schwarzmarkt können mit diesem Wildtierschmuggel ähnlich hohe Preise erzielt werden wie beim Drogen- oder Waffenschmuggel, bei einem bedeutend geringeren Risiko. Im Schnitt liegt der Preis für ein Kilogramm geschmuggelte Glasaale bei etwa 1500 Euro. Im Januar 2018 sollen aufgrund einer besonders hohen Nachfrage in Asien für ein Kilogramm lebender Europäischer Glasaale sogar bis zu 6.000 Euro gezahlt worden sein.

Schmuggler haben kaum Strafen zu befürchten

„Es ist von entscheidender Bedeutung, dass alle europäischen Zollbehörden über den Ernst der Lage informiert sind und dass die Schmuggler mit großer Wahrscheinlichkeit alle großen Flughäfen mit Transitflügen nach Asien sowie andere unbewachte Abschnitte der europäischen Außengrenzen nutzen werden, um die lebenden Glasaale illegal nach Asien zu bringen“, ergänzt Stein von der SEG. Im Falle der beiden ertappten Glasaalschmuggler konnten diese ihre Reise jedoch fortsetzen, in einem Fall nach Leistung einer geringfügigen finanziellen Sicherungsleistung. „Echte Abschreckung sieht sicherlich anders aus“, kommentiert Alexander Wever von der IFEA Aal-Initiative, die zu den Fördermitgliedern der SEG gehört. Die beschlagnahmten Glasaale wurden übrigens im Rhein nahe Frankfurt ausgesetzt.

Was ist die beste Nutzung für über eine Milliarde Glasaale pro Jahr?

Der Europäische Aal ist die am weitesten verbreitete Süßwasserfisch-Art in Europa und im Mittelmeerraum und bildet die Grundlage für viele lokale, vielfältige Traditionen im Verbreitungsgebiet zwischen Nordafrika und der Barentssee. Aufgrund ihres komplexen Lebenszyklus können Europäische Aale bisher nicht in Gefangenschaft reproduziert werden. Deshalb ist die Aal-Aquakultur auf wild-gefangene Glasaale angewiesen, die dann ▶

www.fischmagazin.de

Fachkraftvermietung für Fischereibetriebe

rent a fishman

Max Hoersen
Fischwirtschaftsmeister

- Kostenlose Betriebshilfe bei Krankheit oder Unfall
- Unterstützung bei Urlaub oder Arbeitsspitzen
- **Fachliche Beratung:** Kreislaufanlagen, Zander, Stör, Garnelen, Salmoniden, etc., Trockenfutteradaption, Laichzeitbeeinflussung, Kaviarproduktion vom Störrogen, Produktionssteigerung, Evaluierungen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen und vieles mehr

☎ +49 (0)172 396 5337 ✉ max@rent-a-fishman.de www.rent-a-fishman.de

Fachwissen für die Fischtheke

COBIA Hoffnungsträger der marinen Aquakultur

Dr. Manfred Klinkhardt Hier bestellen.

Format: 170 x 240 mm
84 Seiten, Softcover
Einzelpreis: 9,90 Euro
inkl. MwSt. zzgl. Versand

NEU



ELEKTROFISCHEREI

Batterie-Fangergeräte bis 4000 Watt
Netz-Fangergeräte bis 10000 Watt
Motor-Fangergeräte bis 13000 Watt
mit und ohne Impulsausgang
Betäubungsgeräte mit Behälter
Fischsperrn

Fischereibedarf **Räuchertechnik**
Netze Gummistiefel · Hüftstiefel · Wathosen

HANS GRASSL GmbH
D-83471 Schönau am Königssee · Waldhauser Str. 8
Tel. 08652-3192 · Fax. 08652-63608
E-Mail: kontakt@hans-grassl.de Internet: <http://www.fischerei-bedarf.de>

Renate Heberle
Netzfabrikation - Altusried

Fischnetze aller Art
Sportnetze
Schutznetze
Sicherheitsnetze
Dekorationsnetze
Abspernetze



Altungstraße 11 - 87452 Altusried - Tel.: 083 73/7267
info@heberle-netze.de - www.heberle-netze.de



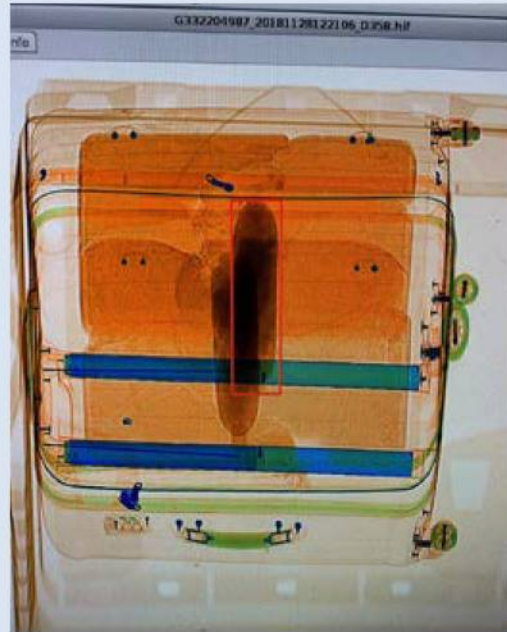
Gemessen an der Anzahl der geschmuggelten Tiere und dem Marktwert der erzeugten Produkte könnte es sich um eines der größten Wildtierversbrechen der Welt handeln.

in Aalfarmen bis zur Marktreife gemästet werden. Die Nachfrage aus China ist besonders hoch, denn in chinesischen Aalfarmen werden etwa 85 % des globalen Aal-Konsums erzeugt. Ein Kilogramm Glasaal enthält ungefähr 3.000 Individuen, aus denen sich, in Abhängigkeit von Überlebensrate und Marktgewicht, verarbeitete Filets (Kabayaki style) mit einem Marktwert von bis zu 30.000 Euro erzeugen lassen.

Eine jüngere französische Studie geht von einem jährlich Glasaal-Aufkommen von mindestens 440 Tonnen an den europäischen Küsten aus, das sind über 1,2 Milliarden Tiere; andere Schätzungen liegen sogar noch deutlich darüber. Berechnungen der SEG zeigen, dass die Menge der illegal exportierten Glasaale größer ist als die legalen, gemeldeten, europäischen Fänge. Die Polizeibehörde Europol schätzt, dass jährlich etwa 100 Tonnen Glasaale (das entspricht etwa 300 Millionen Fischen) nach Asien geschmuggelt werden, während die gesamteuropäischen, legalen Fänge nur etwa 60 Tonnen ausmachen. Die jährliche Nachfrage der europäischen Aal-Aquakultur beträgt etwa 15-20 Tonnen - weniger als ein Fünftel der illegal exportierten Menge. In Bezug auf die globale Aal-Aquakultur-Produktion spielt Europa mit etwa 2 % dabei nur eine untergeordnete Rolle. Rechnet man zum Bedarf der europäischen Aalfarmen noch den Bedarf für Besatzmaßnahmen hinzu, liegt der jährliche, europäische Gesamtbedarf bei nur etwa 30 Tonnen Glasaalen.



Wie der deutsche Zoll mitteilte, wurde am 28. November und 19. Dezember am Flughafen Frankfurt insgesamt 4 Koffer mit über 100.000 Glasaalen beschlagnahmt, verpackt in mit Wasser und Sauerstoff gefüllten Plastikbeuteln.



Die Polizeibehörde Europol schätzt, dass jährlich etwa 100 Tonnen Glasaale (das entspricht etwa 300 Millionen Fischen) nach Asien geschmuggelt werden, während die gesamteuropäischen legalen Fänge nur etwa 60 Tonnen ausmachen.

Der Kampf gegen den Glasaal-schmuggel hat gerade erst begonnen

„Wenn Europol richtig liegt, wird jedes Jahr etwa ein Viertel des europäischen Glasaalaufkommens illegal nach Asien exportiert. Dass dies eine negative Auswirkung auf den Bestand hat und gleichzeitig die enormen Anstrengungen untergräbt, die wir in Europa leisten, damit sich der Bestand wieder erholen kann, wird jedem einleuchten“, ergänzt Florian Stein. Folglich kann eine Bestandserholung nur erreicht werden, wenn die Bekämpfung des illegalen Handels von den Europäischen Mitgliedsstaaten noch effektiver umgesetzt wird, so wie es die Fischereiminister Ende 2017 in einer gemeinsamen Erklärung vereinbart haben. Dies wünscht sich auch die Aal-Initiative, für die Alexander Wever ergänzt: „Leider ist in vielen europäischen Ländern und insbesondere in Frankreich der illegale Fang und Handel mit Glasaalen aus Sicht der Täter immer noch ein Kavaliersdelikt und wird teilweise auch nur entsprechend bestraft.“ Erst wenn hier europaweit ein Umdenken einsetzt, das gleichzeitig eine sinnvolle Nutzung der legal gefangenen Mengen, etwa durch verstärkte Besatzmaßnahmen, die aus europäischen Mitteln finanziert werden, beinhaltet, werde man einen echten Schritt vorankommen. „Gleichzeitig zeigen uns aber all diese Zahlen, dass der Europäische

Aal zwar viele Probleme hat, aber sicherlich nicht vom Aussterben bedroht ist, wie manche Parteien die „Critically endangered“-Einstufung der IUCN fehlinterpretieren, die aus einem Vorsorgeansatz resultiert“, so Wever.

Aalfangverbote machen aus Sicht der Aal-Initiative wenig Sinn

Ende 2017 einigte sich der EU-Ministerrat auf ein dreimonatiges Fangverbot für Aale in marinen Gewässern, wobei Glasaale (Jungtiere < 12 cm) ausgenommen waren. Ende 2018 haben die EU Fischereiminister erneut getagt und beschlossen das temporäre dreimonatige Fangverbot erneut zu verhängen und auf alle Lebensstadien, inklusive Glasaal, auszuweiten. Das rechtlich-bindende Dokument war bis Redaktionsschluss noch nicht verfügbar, aber in einer ersten Stellungnahme heißt es, dass das Verbot auf die Freizeitfischerei und Brackgewässer ausgeweitet wird.

Das strengere Fangverbot könnte aus Sicht der SEG zu einer vereinfachten Überwachung der Glasaalfischerei führen und somit eine effektive Verringerung der illegalen Exporte nach Asien unterstützen. Während des Schließungszeitraums würden jegliche Glasaalfischerei und der größte Teil des Handels illegal. Ausgenommen ist der Handel mit Glasaalen, die vor dem Schließungszeitraum gefangen wurden. Dies sollte in der Folge die Überwachung durch die Behörden massiv erleichtern. Darüber hinaus wird der legale Fangzeitraum um drei Monate verkürzt. Dies wird auf der einen Seite den Fischereidruck in

dieser verkürzten Zeit erhöhen. Auf der anderen Seite wird dadurch aber auch die Fangtätigkeit zeitlich verdichtet, was wiederum eine effizientere Kontrolle und Überwachung ermöglicht.

„Ein dreimonatiges Fangverbot für die gesamte marine Aal-Fischerei hat das Potenzial den Schutz der gefährdeten Art zu erhöhen, aber nur wenn es von der Politik konsequent umgesetzt wird. Dennoch ist die SEG der Ansicht, dass eine Bestandserholung unwahrscheinlich bleibt, solange die Mortalitäten außerhalb der Fischerei nicht genauso rigoros angegangen werden und der illegale Handel gestoppt ▶



FOTO: HEA

Florian Stein: „Im letzten Winterhalbjahr wurden in Europa fast sechs Tonnen Glasaale, das sind etwa 18 Millionen Tiere, vorwiegend an europäischen Flughäfen und bei gezielten Polizeioperationen beschlagnahmt.“

»
Auf dem Schwarzmarkt können mit diesem Wildtierschmuggel ähnlich hohe Preise erzielt werden wie beim Drogen- oder Waffenschmuggel.

Hoffnung auf eine gute Glasaalsaison 2018/2019

Fänge am Anfang der Saison viermal höher als in den Vorjahren

Gute Nachrichten für den Aalbestand in Europa: Die französischen Glasaalfischer an den Atlantikzuflüssen im Süden melden große Fänge am Beginn der Fangsaison im Dezember, teilt der Deutsche Fischerei Verband Anfang Januar 2019 mit. An der Adour und benachbarten Flüssen sollen die Fänge vier Mal so hoch sein wie in den Vorjahren. Normalerweise fängt ein Glasaalfischer durchschnittlich 7-8 Kilogramm Glasaale pro Nacht. Anfang Januar wurden im Schnitt 35-40 kg von den Fischern gefangen. Die Hauptfangzeit beginnt in diesen Gebieten

normalerweise erst in der dritten Januarwoche. Diese Nachricht macht Hoffnung, dass die Glasaalrekutierung in diesem Jahr deutlich über dem Niveau der letzten Jahre liegen könnte. Gewissheit darüber wird es allerdings erst am Ende der Saison geben. Traditionell startet die Glasaalsaison in den letzten Monaten des Jahres in Spanien und Portugal. Anschließend geht der Glasaalfang in Frankreich weiter, bis die Saison etwa im April/Mai in England endet. In Deutschland erscheinen die Tiere ebenfalls im Zeitraum April/Mai.

Die derzeit beobachtete Glasaalmenge macht deutlich, dass das drängendste Problem des Europäischen Aals nicht mehr im europäischen Glasaalaufkommen und damit der Beschaffung von Besatzmaterial zu suchen ist, sondern vielmehr in der Verteilung der ankommenden Glasaale. Laut der EU-Aalverordnung sind die Länder mit Glasaalfang dazu verpflichtet, 60 % ihrer Fänge für Besatzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen. Die anderen 40 % können für den menschlichen Konsum bzw. als Besatzmaterial für Aquakulturanlagen verwendet werden.



FOTO: ZUL

Zum ersten Mal wurden an einem deutschen Flughafen Wildtierschmuggler erwischt, die versucht haben, lebende Jungtiere des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*), sogenannte Glasaale, illegal nach Asien zu transportieren.



Berechnungen der SEG zeigen, dass die Menge der illegal exportierten Glasaale größer ist als die legalen, gemeldeten, europäischen Fänge.

ist“, so Florian Stein von der SEG. Denn die Fischerei kann nicht der alleinige Grund für den Bestandsrückgang sein. Signifikante Mortalitäten treten vor allem während der Süßwasserphase auf, wenn Aale flussabwärts wandern und von Turbinenschaukeln zerhackt werden oder wenn die Ein- und Abwanderung der Fische durch eines der ca. 1,3 Millionen von Menschen errichteten Wanderhindernisse blockiert wird.

Aal-Initiative formuliert klare Forderungen

So zeigt sich dann auch die deutsche Aal-Initiative mit dem verhängten Fangverbot nicht zufrieden. „Wir hätten uns von den Entscheidern in Brüssel etwas mehr Verständnis für den sehr spezifischen Lebenszyklus des Aals erhofft. Stattdessen scheint man wieder einmal zu versuchen, mit Herings- und Kabeljaumethoden dem Aal etwas Gutes zu tun“, erklärt Wever. Mit den Fischern und Anglern, die nun betroffen sind, werden aber nun ausgerechnet die einzigen bestraft, die sich regelmäßig durch Besatz- und Abwanderungsmaßnahmen darum kümmern, dass es noch Aale in den Binnengewässern gibt. Schaut man sich den Lebenszyklus des Aals einmal an, so wird klar, dass jede Maßnahme, die beim Glasaal ansetzt,

frühestens nach 15 Jahren ein Ergebnis zeigen wird. Und dass nicht alles falsch war, was in Europa seit 2007, als die Aalverordnung griff, gemacht wurde, zeigen die langsam ansteigenden Glasaalaufkommen in den letzten Jahren. „Was nun aber erfolgen müsste, wäre ein konsequentes Bekämpfen des Glasaalschmuggels, ein mengenmäßig noch umfangreicherer Besatz, ein Sicherstellen einer höheren Abwanderungsquote durch Abschalten von Wasserkraftturbinen zu Aalwanderzeiten und eine konsequente Dezimierung des dramatisch angewachsenen Kormoranbestands“, fasst Alexander Wever den Forderungskatalog der Aal-Initiative zusammen.

Weltweit untersuchen Forscher die möglichen Ursachen für den massiven Rückgang der Populationen des Europäischen Aals, aber bisher konnte niemand einen alleinigen Faktor identifizieren. Es ist sehr viel wahrscheinlicher, dass der Bestandsrückgang durch die Kombination mehrerer Faktoren verursacht wird. Potenziell dazu gehören Lebensraumverlust durch Eindeichung und Gewässerbau, Tötung durch Wasserkraftturbinen, Veränderung von Meeresströmungen im Zuge des Klimawandels, Umweltverschmutzung, Anstieg von Prädatoren wie dem Kormoran, Krankheiten und Parasiten.

AW/FS